

Duo beeindruckt mit harmonischem Spiel

Konzert: Chie Tsuyuki und Michael Rosenboom.

Von Daniel Diekhans

Unbedingt hörenswert – das ist jedes Weltklassik-Programm von Chie Tsuyuki und Michael Rosenboom. Die Klassiker-Interpretationen, die das japanisch-deutsche Klavierduo inrig-harmonisch vorträgt, sind ein Erlebnis. Experimentierfreudig sind ihre Bearbeitungen.

Auch für den jüngsten Auftritt in der Klosterkirche hatten sich Tsuyuki & Rosenboom, die sich vor zehn Jahren an der Musikhochschule Hannover zusammenschlossen, etwas Besonderes überlegt. Vor 100 Gästen spielten sie Schubert, Liszt und Wagner – abwechselnd zusammen und allein. „Es war immer ihr großer Wunsch, auch einmal wieder solistisch aufzutreten“, erklärte Veranstalterin Andrea Lugg.

Das das Konzept aufging, war dem konstanten Applaus anzuhören. Den größten Jubel erntete die Version der „Tannhäuser“-Ouvertüre zu vier Händen. Hier sah die einträchtigen Bewegungen des Duos, die sekundenschnellen Seitenblicke, um dem Partner den Einsatz zu geben. Das Ergebnis klang großartig. In feinen Konturen stellte er das Choral-Thema vor, Urgestalt des Pilgerchors, dem unverwundlichen Hit der Oper.

Mit leichthändigen Figuren stieg sie ein, und gemeinsam ging es hinein in das zweite Thema – jenes von Tannhäusers Liebeslust, das die beiden zu flirrenden Läufen steigerten.

Zurück ging es zum Choral, der mit kreisenden Akkorden abgeschlossen wurde. Als Solo spielte Tsuyuki Schuberts Klavierkonzerte in a-Moll. 1822 entstanden, gehört es zu den Übergangswerken von Klassik zu Romantik. Für den Kopfsatz gab es zu Recht Zwischenapplaus – so durchhörbar gestaltete die Pianistin das eindringliche Hauptthema. Auch dem schmerzlichen Seitenthema gab sie nicht zu viel Kraft. Fließenden Charakter hatte der Mittelteil, und noch rascher nahm sie das Rondo.

Das Spiel verdiente einfach Bewunderung

Rosenboom überzeugte mit Liszts freier Bearbeitung zweier Tänze aus der Händel-Oper „Almira“. Die Entwicklungen, die die „Sarabande“ durchlief, versah der Pianist mit dramatisch aufwallenden Läufen. Tänzerisch beweglich kam die „Chaconne“ daher. Schubert schrieb seine Variationen A-Dur für die Töchter des Grafen Esterhazy, denen er Klavierunterricht gab.

Mehr noch als bei der Wagner-Ouvertüre brauchte es Blickkontakt. Denn die Rollenverteilung war hier längst nicht so eindeutig. Rosenbooms linke Hand unterstützte manchmal Tsuyukis Begleitung, dann wieder war schnelles Wechselspiel gefragt. Doch das Team nahm die technischen Hürden, und wie stark dabei die Stimmen miteinander verschmolzen, verdiente einfach Bewunderung.

Team ist 24 Stunden im Einsatz

Werdende Eltern informierten sich in der Kreißsalauführung über die Geburtshilfe des Sana-Klinikums.

Von Stephanie Licciardi

Das erste Mal im schützenden Arm von der Mama oder dem Papa. Das Licht der Welt, das erblicken viele Remscheider auf der Station BO 4. In der freundlichen und hellen Atmosphäre des Kreißsaales „mit Spa-Bereich, der Badewanne“, wie Hebamme Jana Heßler erzählt, kommen täglich Kinder zur Welt. Durchschnittlich finden vier Geburten pro Tag statt, meint Chefarztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Dr. Kathrin Eikholt. „Unser Rekord lag in der vergangenen Woche bei zwölf Geburten innerhalb von 24 Stunden.“

Zum Informationsabend im Sana hatten sich zahlreiche Paare eingefunden. Ob kurz vor der Entbindung oder erst in ein paar Monaten, das Interesse ist groß. Eikholt: „Hören Sie auf sich selbst und entscheiden Sie, was Ihnen guttut!“

Die zweimal im Monat stattfindenden Abende erfreuen sich hoher Resonanz, weiß Dr. Kathrin Eikholt. „Ein guter Ruf und die familienfreundliche Atmosphäre, das Ärzte- und Hebammenteam sind Gründe dafür, dass sich viele Eltern für uns entscheiden.“

Eikholt rät werdenden Eltern, sich gut zu informieren, über die Schwangerschaft, über die Geburt und die Zeit



Bianca und Rüdiger Lo Pinto freuen sich auf ihr drittes Kind. Sie schauten sich im Sana Kreißsaal und Kinderzimmer um. Foto: Michael Schütz

danach. Auf eine intensive Betreuung setzt das Geburtshilfe-Team.

„Im 24-Stunden-Dienst sind stets zwei Hebammen und zwei Ärzte im Dienst“, erklärt sie. Doch wann ist es eigentlich für eine Schwangere soweit, in die Klinik zu gehen? „Wenn Sie das Gefühl haben, sich nicht mehr sicher zu fühlen. Wenn Schmerzen auftreten, es zieht und zieht im Bauch, spätestens aber bei einem Blasensprung.“

Bei der Aufnahme wird die Mutter zunächst untersucht.

Hebamme Jana Heßler empfiehlt, sich im Vorfeld anzumelden. Eine Akte mit allen wichtigen Informationen wird angelegt, damit alles griffbereit bei der Aufnahme ist. „Wenn Sie in den Wehen liegen oder gebären möchten Sie Fragen nach Krankheiten oder Medikamenten nicht beantworten“, sagt Eikholt.

Eine Geburt ist ein einschneidendes Erlebnis. Daher setzen die Hebammen auf Entspannung, Ruhe und eine Wohlfühlatmosphäre. „Brin-

INFO-ABEND

geburtshilfe Rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenpflege informiert das geburtshilfliche Team jeden 2. und 4. Donnerstag von 19 bis 20.30 Uhr im Monat. Einzelgespräche mit einem Arzt oder einer Hebamme sind möglich. Informationen unter www.sana-klinikum-remscheid.de.

gen Sie sich ihre eigene Musik mit, lernen Sie, auf sich und Ihre Bedürfnisse zu achten. Und: Hören Sie vor allem auf sich selbst, denn Sie wissen, was gut für Sie ist!“

Schmerzen müssen nicht sein. Wenn die Mutter keine Kräfte mehr hat, greift eine Periduralanästhesie (PDA). Auch mit Homöopathie und Akupunktur kann geholfen werden.

Individuelle Entbindungspositionen

Bianca und Rüdiger Lo Pinto freuen sich auf ihr drittes Kind. „Ein Junge wird es“, verraten sie. In etwa einer Woche soll es soweit sein. Interessiert schauen sich die Lo Pintos im Kreißsaal um und werfen einen Blick ins Kinderzimmer. Auch beim dritten Kind ist die Aufregung groß. Ehrensache, dass Vater Lo Pinto im Kreißsaal dabei sein wird.

Und die Geburtsmethoden? „Ich persönlich finde Wassergeburten am empfehlenswertesten“, sagt die seit 2001 tätige Hebamme Jana Heßler. „Quasi vom Wasser ins Wasser zurück.“

GLOSSE

„Blablaba“ hat viele Facetten

Von Anja Carolina Siebel

Die kleine Tochter der Freundin ist zwar erst knapp zwei Jahre jung, aber schon sehr pfiffig und wortgewandt. Nur manchmal versteht man den Knirps nicht ganz so gut. So wie neulich, als wir unter Freunden beim Abendessen saßen. Das kleine Fräulein in seinem Hochstuhl natürlich mit dabei. Während der Gespräche entfuhr der jungen Lady immer wieder ein lustig hineingerufenes: „Blablaba.“ Was natürlich auf Gelächter der Anwesenden traf. „Ja, wir reden ganz schön viel.“ „Nein, Blablaba“, wurde die Kleine jetzt schon etwas energischer. „Wir sollen nicht mehr reden? Möchtest du mit uns reden?“ Nach vielen Verständigungsproblemen – die Mutter war gerade nicht am Tisch – brach das völlig verzweifelte Kleinkind in Tränen aus: „Blablaba.“ Der Unterkiefer hatte sich wie nach schwerer Trauer nach vorn geschoben und die Tränen kullerten. Verwirrte Blicke. „Sie möchte einen Babybel-Käse“, übersetzte schließlich die lachende Mama und schob der Tochter das Käsebällchen rüber. Na, das muss man nun auch wissen.



ANZEIGEN

RG-Extra

Auf 2 und 4 Rädern

Tipps, Infos und Vorstellung neuer Modelle.



Sichtbar und gewärmt

Wer im Herbst oder gar im Winter mit dem Motorrad unterwegs ist, muss einiges beachten, um sicher ans Ziel zu kommen.

Die Hochsaison für Motorradfahrer bleibt der Sommer. Aber auch wenn die Tage kürzer und kühler werden, schwingen sich manche noch auf ihre Zweiräder. Egal, ob sie auf dem Roller den Arbeitsweg pendeln oder einen sonnigen Tag auf der Maschine genießen wollen – wie bereiten sich Roller- und Motorradfahrer auf Herbst und Winter vor?

Sich sichtbar machen

„Dunkle Jahreszeit, frühere einsetzende Dunkelheit und gegebenenfalls Nässe bedeuten schlechtere Sicht“, warnt Michael Lenzen alle motorisierten Zweiradfahrer. Es gelte jetzt, sich für andere Verkehrsteilnehmer so gut wie eben möglich sichtbar zu machen, etwa durch helle Kleidung mit Reflexstreifen, so der Vorsitzende des Bundesverbands der Motorradfahrer (BVDM). André Vallese verweist zudem auf das wechselhafte Wetter im Herbst. „Während es tagsüber bei Sonneneinstrahlung noch sehr warm werden kann, geht es bei starker Bewölkung, Regen oder in den späteren Stunden mit den Temperaturen oftmals rapide bergab“, sagt der Experte des Instituts für Zweiradsicherheit (ifz). Jacken und Hosen mit herausnehmbarem Innenfutter oder Kombinationen mit Außenjacken seien hilfreich bei diesen Witterungsverhältnissen, so Vallese. Zudem empfiehlt er Sturmhauben, Hals- und Kniewärmer oder wind- und wasserabweisende Überzieher.

Hot Cover für warme Beine

Rollerfahrern rät Rainer Gurke zum so genannten Hot Cover. Das ist eine Oberschenkelbedeckung, die im Bereich des Durchstiegs befestigt werden kann und die Beine des Fahrers warmhält. Nachrüstbare Heizgriffe seien zudem sinnvoll, um die Fingergelenke vor Auskühlung und möglichen Folgeerkrankungen zu schützen, so der Motorradtrainer des Auto Club Europa (ACE). Während Zweiradfahrer Sitz und Qualität ihres Helms viel Aufmerksamkeit schenken, wird das Visier bisweilen stiefmütterlich behandelt. „Die nun tiefstehende Sonne erschwert die Sicht oder macht sie gar unmöglich“, sagt Vallese. Beeinträchtigungen durch die Sonneneinstrahlung könne man mit Sonnenvisieren oder Sonnenbrillen entgegenwirken. Problematisch seien auch verkratzte Visiere. Hier komme es durch Scheinwerfer entgegenkommender Fahrzeuge zu gefährlichem Streulicht.

Die Straße lesen

Selbstverständlich müssen Motorradfahrer aber nicht nur die Bekleidung den Gegeben-



Rutschig und dunkel: Auf die Schattenseiten der kalten Jahreszeit sollten Roller- und Motorradfahrer vorbereitet sein. Foto: Judith Michaelis/dpa-tmn

heiten anpassen, sondern auch die Fahrweise. „Wer lesen kann, ist im Vorteil“, sagt Vallese. Das gelte auch und vor allem für die Straße. Wer diese lesen kann, also die Beschaffenheit der Fahrbahnoberfläche im Blick hat, und berücksichtigt, dass die Reifen aufgrund niedrigerer Temperaturen im Herbst weniger Grip aufbauen, der sei deutlich sicherer unterwegs. „Bei Feuchtigkeit gilt der Straße, ihrem Belag und ihrem Zustand ganz besondere Beachtung“, sagt auch Lenzen. „Kanaldeckel und Fahrbahnmarkierungen sind jetzt besonders rutschig, ebenfalls Bitumen und natürlich Straßenbahnschienen, die in möglichst stumpfen Winkel überfahren werden sollten.“ Der Motorradexperte rät einen möglichst runden Fahrstil an,

bei dem abrupte Bremsmanöver, heftiges Gasaufreißen und abrupte Lenkbewegungen zu vermeiden seien.

Auch Roller haben Winterreifen

Noch größere Herausforderungen stellt der Winter an den Zweiradfahrer. „Wer bei Schneematsch oder auch Schnee unterwegs ist, sollte sich informieren, ob es nicht für die entsprechende Reifengröße auch Winterreifen gibt“, sagt Lenzen und verweist darauf, dass gerade für Roller mittlerweile einige spezielle Winterreifen verfügbar seien, die bei kalten Temperaturen besser haften und bei Matsch und Schnee mehr Grip liefern. Auch die vom Auto bekannten Allwetterreifen gebe es mittlerweile für Motorräder, berichtet Rainer Gurke.

E-Autos sind unterm Strich teurer

Benziner und Diesel fahren sich günstiger als Stromer.

Elektroautofahren ist in Deutschland relativ günstig – aber immer noch kostspieliger als die Nutzung eines konventionellen Autos. Rund 804 Euro kostet das E-Mobil seinen Halter im Monat, wie der Leasing-Dienstleister LeasePlan errechnet hat. Weniger ist es im europäischen Vergleich lediglich im Vereinigten Königreich (676 Euro) und in Griechenland (656 Euro). Gegenüber einem Benziner oder Diesel ist das Elektroauto hierzulande aber trotzdem rund 200 Euro teurer. Bei der Berechnung wurden Treibstoff, Wertverlust, Steuern, Versicherung und Instandhaltung berücksichtigt, jeweils für drei Jahre und eine Gesamtfahrleistung von 60.000 Kilometern. Eine günstige Wahl ist das E-Auto der Untersuchung zufolge aktuell eher selten. In Norwegen liegen die Kosten (833 Euro) immerhin knapp unter denen eines Benziners, in Holland hängen die Stromer (872 Euro) den Diesel ab. In allen anderen der 18 berücksichtigten Länder ist das E-Auto bei weitem die kostspieligste Wahl. Besonders hoch ist der absolute finanzielle Aufwand mit 995 Euro in Polen.

Ford Kuga

Überall zu Hause.

FORD KUGA TREND

Audiosystem CD, Klimaanlage, manuell, Geschwindigkeitsregelanlage mit Geschwindigkeitsbegrenzer, Ford Power Startfunktion, MyKey Schlüsselsystem

Bei uns für

€ 19.990,-¹

Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach § 2 Nr. 5, 6, 6a Pkw-EnVKV in der jeweils geltenden Fassung): Ford Kuga Trend: 9,1 (innerorts), 6,2 (außerorts), 7,2 (kombiniert); CO₂-Emissionen: 164 g/km (kombiniert).

BERGLAND GRUPPE

Autohaushaus Bergland GmbH - Alte Papiermühle 4 - 51688 WIPPERFÜRTH
Telefon (02267) 8820-0 • info@bergland-gruppe.de

Autohaushaus Bergland GmbH REMSCHIED	AHG Autohaushaus GmbH GEVELSBERG	Autohaushaus Willuda GmbH RADEVORIMWALD	Autohaushaus Bergland GmbH HENNEF (SIEG)
---	-------------------------------------	--	---

WWW.BERGLAND-GRUPPE.DE

Beispielfoto eines Fahrzeuges der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes. Gilt für Privatkunden. Gilt für einen Ford Kuga Trend 1,5-l-EcoBoost-4x2"-Benzinmotor 88 kW (120 PS), 6-Gang-Schaltgetriebe, Start-Stopp-System, Euro 6d-TEMP.